Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung" erscheint wöchentlich 3mal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, mit dem Beiblatte „Illustrirtes Sonntagsblatt", und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 Mk. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen die Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Nr. 324 — Ahrensburg, Sonnabend, 5. März 1881 — 4. Jahrgang

Hierzu die Beilage: „Illustrirtes Sonntags-Blatt."

Die Bedeutung der Hochzeit des Prinzen Wilhelm nach innen und außen.

△ Jetzt, nachdem die Festtage in Berlin verrauscht sind, Festtage so glänzend, prächtig und harmonisch, wie sie die neue Kaiserstadt noch selten gesehen, denn es war ein erweitertes, von Hunderttausenden begeistert mitgefeiertes Hochzeitsfest in des Wortes schönster Bedeutung, jetzt kann man auch darüber nachdenken, welche Bedeutung diese Verbindung des künftigen Deutschen Kaisers hat und haben wird.

Es ist ja erwiesen, daß diese Vermählung kein Produkt der spekulativen Politik ist, daß sie nicht, wie dies früher oft geschah, von Kabinetsministern einfach geplant und dann von dem betreffenden Prinzen zum „Besten des Staates" exekutirt wurde, es ist zweifellos, daß ganz im Sinne des bürgerlichen einfachen Kronprinzen, der schon seine älteste Tochter, den Zug ihres Herzens erspähend, an einen wenig maßgebenden Herzog verheirathete, — daß, wie gesagt, ganz im Sinne unseres trefflichen kronprinzlichen Paares Prinz Wilhelm die Auserwählte seines Herzens zum Traualtar geführt und doch werden sich, gewissermaßen als Belohnung dafür, Verhältnisse entwickeln, die für Deutschlands Stellung günstig sein werden.

Günstig nämlich insofern, als durch die Verheirathung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin von Schleswig-Holstein aus dem Hause der Augustenburger eine brennende Frage dem Verlöschen nahe gebracht wird, die schleswigsche.

Durch den Jubel der schleswigschen und holsteinischen Städte und Dörfer klang — und sehr bewußt, auch ausgedrückt — die Stimmung hindurch, daß nunmehr Alles gesühnt ist, was nach der Meinung der Anhänger des augustenburgischen Hauses an diesem gesündigt worden.

Man erinnerte sich daran, daß ein großer Theil der Bewohner jener „meerumschlungenen Herzogthümer" nach Beendigung des Krieges gegen Dänemark fest daran glaubte, nunmehr werde „der Augustenburger", wie er kurz genannt wurde, das Erbe seiner Väter antreten und die Herrschaft über Schleswig Holstein übernehmen.

Die politische Nothwendigkeit, der weltgeschichtliche Zug in Deutschlands Neugestaltung, so wenig kleine Besitzthümer wie möglich zu belassen und neue noch nicht zu kreiren, dies Alles hatte jenen Planen ein Ende gemacht und Schleswig-Holstein unter den weit ausgebreiteten preußischen Adler gestellt.

Es kann nicht geleugnet werden, daß dadurch viele Leute in diesen Landen gewissermaßen vor den Kopf gestoßen waren und aus Opposition die Zahl der an und für sich wenig zahlreichen Dänenfreunde vermehrten. —

Dadurch blieb die „schleswigsche Frage" offen und dadurch hätte sich, wenn auch diplomatisch jener Paragraph des Prager Friedens, der auf diese Frage Bezug hatte, in der letzten Zeit beseitigt worden — jeden Augenblick den Zündstoff geboten, der einem neidischen Nachbaren die erwünschte Gelegenheit gegeben haben würde, mit Deutschland anzubinden.

Die schleswigsche Frage wäre das Steinchen gewesen, das man ins Rollen gebracht hätte, um die das deutsche Reich zerstörende Lawine daraus werden zu lassen.

Mit etwas Phantasie kann man sich die Situation, wie sie sich hätte gestalten können, ausmalen. —

Dänemark würde, wenn es den Tag herangenaht geglaubt hätte, an dem es sich auf Rußland verlassen könnte, oben in Nord-Schleswig eine Gelegenheit vom Zaun gebrochen haben, um Preußen zu reizen. Preußen hätte sich das nicht gefallen lassen und den Störenfried weidlich gezüchtigt. Darüber hätte das kleine Dänemark einen Halloh gemacht und Rußland, mit dem das Herrscherhaus ohnedies so nahe verwandt ist, zu Hülfe gerufen.

Rußland hätte sich das nicht zweimal sagen lassen und — da Frankreich auch auf den Moment wartet, um wieder einmal sein Glück zu versuchen, so wäre ein schöner Krieg fertig. Der Zündstoff in Schleswig ist aber nunmehr beseitigt.

Diese Lösung, daß die Tochter des Augustenburgers dazu berufen ist, einmal deutsche Kaiserin zu werden, befriedigt den allergrößten Theil der schleswig-holsteinischen Unzufriedenen.

Aber auch nach innen hat die Vermählungsfeier des Prinzen Wilhelm, allerdings hierbei mehr die Art und Weise, wie sie sich vollzog, ihre tief bedeutsame Wichtigkeit.

Zum ersten Male seit langer Zeit war bei einer Feierlichkeit, die unser Kaiserhaus angeht, der rein bürgerliche Charakter fast ganz und gar vorherrschend. — Der Zug der Gewerke in einer Zahl von 30,000 Mann machte den Eindruck, als ob eine bürgerliche Familie in großartiger Weise die Hochzeit eines der Ihrigen feierte.

Dies entspricht so sehr der Gesinnungsart des Kronprinzen und seiner hohen Gemahlin, es prägt sich darin so vollbewußt eine zum Volksthümlichen hingehende Sympathie aus, daß man daraus Schlüsse auf die Zukunft ziehen kann.

Besonders aber fiel es bei der Veranstaltung des Festzuges der Gewerke, der sich durchaus nicht, wie etwa der von Makart in Wien gelegentlich der Silberhochzeit des österreichischen Kaiserpaares arrangirte, durch Pracht- und Farbenherrlichkeit, sondern mehr durch freudige Freiwilligkeit der mitwirkenden Faktoren auszeichnete, bei der Parade auf, daß man dem Innungswesen, das Viele schon ganz abgestorben wähnten, nach außen hin wieder ein Relief gab.

Gerade jetzt, wo man auch auf sozialwirthschaftlichem Gebiete allen Ernstes den Gedanken erwägt, wie man dem alten Handwerkerthum wieder auf die Beine helfen, wie man es vor den Gefahren des modernen Nivellirens und des Fabrikationswesens schützen und den alten Stolz auf die individuelle Arbeit wieder beleben könne, war das Bestreben, vor aller Welt den Glanz des Handwerkerthums, der Basis des Bürgerthums aufleuchten zu lassen (manche Gewerke trugen Arbeiten, wahre Meisterstücke in ihrem Fache mit im Zuge) doppelt in die Augen fallend.

Jeder Zuschauer hatte unwillkürlich das Gefühl: „das alte Handwerk lebt noch." Und es lebt nicht gar so schlecht, war der weitere Gedanke, wenn man die 1000 Schlächtermeister, feist und behäbig, auf ihren Rossen sah. Nun möge es immerdar leben, möge die Hochzeitsfeierlichkeit den Anbruch einer neuen, einer glücklichen Epoche für das Handwerksleben bedeuten.

Schleswig-Holstein.

✲ **Ahrensburg,** 4. März. Ein gefahrdrohender Brand entstand am Mittwoch Abend gegen 9 Uhr in dem Gewese des Herrn Wollspinnereibesitzers C. Telscher an der Manhagener Allee hierselbst. Seinen Anfang scheint das Feuer auf dem Boden über der Werkstätte genommen zu haben, wo Vorräthe von Wolle, Stroh 2c. lagerten. Da schnelle Hülfe zur Hand war, wurde einem weiteren Umsichgreifen des Feuers vorgebeugt; unsere noch in dem ersten Stadium der Entwickelung begriffene freiwillige Feuerwehr war schnell genug am Platze und konnte die Spritze derselben zuerst Wasser geben. Ein erstickender Qualm verhinderte im Anfang etwas die Arbeiten der Löschmannschaften, doch gelang es bald, da auch die Ortsfeuerwehr mit der großen Spritze in Thätigkeit trat, die leicht brennbaren Sachen derartig unter Wasser zu setzen, daß ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert wurde. Ein Glück war es, daß solche Stoffe wie Wolle kein aufloderndes Feuer entstehen lassen, sonst hätten die Löscharbeiten mehr Schwierigkeiten gemacht, denn die Wasservorräthe der in der Nachbarschaft befindlichen Pumpen waren bald erschöpft. Außer einigen durchgebrannten Stellen in der Decke hat das Gebäude wenig vom Feuer gelitten, doch sind die Beschädigungen die durch Lösch- und Rettungsarbeiten entstanden sind, erhebliche und wird der Besitzer wohl außerdem durch die Betriebsstörung einen nicht zu ersetzenden Schaden erleiden. Wie wir hören, lagerte auf dem Boden besonders für fremde Rechnung zu verarbeitende Wolle. Ueber die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nichts bekannt.

✲ **Ahrensburg,** 4. März. In der Generalversammlung des Vereins gegen Bettelei am 2. d. wurde nach Verlesung eines Zirkulars des Zentralvereins über die fernere Höhe der an die Durchreisenden zu verabreichenden Unterstützungen verhandelt. Aus der Vorlage der Rechnungen ergab sich, daß in den 4 Monaten November-Dezember 1880 und Januar-Februar 1881 1500 Karten ausgegeben worden sind, wovon allein im Monat Februar 504. Da die Mittel, über welche der Verein verfügt, nicht im Verhältniß zu einem solchen enormen Andrange von Unterstützungssuchenden stehen, so mußte die Versammlung, durch die Nothwendigkeit gezwungen, den Beschluß fassen, vorläufig wieder die Unterstützungen auf 15 Pf. à Person zu reduziren. — Da man die Wohlthätigkeit der Ortseinwohner schon für genügend angespannt erachtete, indem durch die Vereinsmitglieder jährlich 7—800 Mk. für diesen Zweck aufgebracht werden, so wurde die Schaffung einer besonderen Einnahme in Aussicht genommen, über deren Art und Weise noch im Vorstande verhandelt wird.

✲ **Ahrensburg,** 4. März. In der gestern Abend abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Männer-Turn-Vereins im Vereinslokale „Lindenhof" wurde beschlossen, am 20. März einen Ball abzuhalten.

— Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts, II. Hülfssenat, vom 23. Dezember v. J.

Für immer gebrandmarkt.

1] Erzählung von S. P.

(Nachdruck verboten.)

Die Schwurgerichtssitzung, auf die ganz B., eine kleine Stadt in Preußisch-Schlesien, schon monatelang mit Spannung gewartet, war zu Ende. Man hatte den Giftmörder Lange zum Tode verurtheilt.

Die guten Bürger B's. waren mit dem Ausgange sehr zufrieden, denn Lange hatte sein Schicksal verdient. Seit Menschengedenken war es in dem ruhigen B. schon nicht vorgekommen, daß ein Bürger, ein wirklicher Bürger, den andern getödtet und auf so raffinirte Weise getödtet, wie es Lange gethan. Zum Aergerniß der ganzen Einwohnerschaft hatte er noch zu Lebzeiten des nun Ermordeten, des steinreichen Schlossermeisters Wuttke, mit dessen Frau in einem auffälligen zärtlichen Verhältniß gestanden und als die Frau Lange starb, da munkelten Alle, „daß dies nicht mit rechten Dingen zugegangen sein könne."

Damals hatten sie sich getäuscht. Die gerichtliche Obduktion ergab nichts Gravirendes. Lange, der „Am Ringe" (so nennt man in den schlesischen Städten den Marktplatz) ein großes Tuchgeschäft betrieb, setzte jene Liebschaft mit Madame Wuttke noch offenkundiger fort. Zu gleicher Zeit gingen aber seine Vermögensverhältnisse zurück. Er hatte sein eigenes Haus, Pferd und Wagen gehabt und seinen Kindern, drei durch hohe Schönheit ausgezeichneten Mädchen, eine feine Erziehung geben lassen. Die zwei ältesten hatte er an achtbare Männer verheirathet und die dritte, die sich jahrelang in einem auswärtigen Pensionat aufgehalten, war im Hause des Vaters, als dieser sich in Börsen-Spekulationen eingelassen und sein Vermögen von Tag zu Tag schwinden sah.

Da mag zum ersten Male der Gedanke in ihm aufgetaucht sein, daß, wenn der Schlossermeister Wuttke sterben würde, er dessen Wittwe, seine „geliebte Martha", heirathen und so wieder reich werden könne.

Nach acht Wochen war der unglückliche Wuttke todt, wie es schien und wie auch zuerst der Arzt meinte, am Herzschlag gestorben, wie aber die Volksstimme laut und eindringlich behauptetete, vergiftet. Und so war es auch. Untersuchungen im Herzen der Leiche ergaben, daß dem Todten seit acht Wochen Pflanzengift beigebracht worden, das nicht sofort tödtlich wirkte, sondern den Armen aufs Krankenlager warf, um ihn schließlich dem Tode zu überliefern. Briefe, die man bei der ehebrecherischen Gattin Wuttkes gefunden und die von Lange an sie gerichtet waren, ließen ihrem Inhalte nach keinen Zweifel, wer die Mörder des Unglücklichen seien.

Nun war die Schwurgerichts-Sitzung, die sich mit diesem Fall beschäftigt hatte, beendet. Das Verdikt konnte nun gegen Lange gefällt werden. Seine Komplizin hatte sich dem Arm der irdischen Gerechtigkeit entzogen, sie fand das Fensterkreuz ihrer Gefängnißzelle für am besten geeignet, die Stelle des Nachrichters zu vertreten.

Lange, der dem Tode geweiht, der bleiche, jetzt zerknirschte Mann, wurde ins Gefängniß zurückgeführt und von zwei Gefängnißwärtern bewacht, verlebte erdie letzte traurig schöne Stunde seines Lebens, als Adele, seine jüngste Tochter, die einzige seiner Kinder, bei der das kindliche Gefühl den Abscheu vor dem Mörder verdrängte, von ihm Abschied nahm. Abschied vor dem Tode!

Zum ersten Male nach seiner Verhaftung weinte der hartherzige Mann, der kalten Gemüths den Freund, den Nebenmenschen des leidigen Mammons halber zu morden half, er weinte bitterlich, indeß sein Kind, sein jugendfrisches Kind, das in der Blüthe des Lebens so viel Weh erfahren mußte, zu seinen Füßen kauerte und schluchzend ihr Gesicht bedeckte.

Dieses Kind sollte hinaus gehen in die weite kalte Welt, beladen mit dem Fluch, die Tochter eines Mörders zu sein. Jetzt erst fühlte er es, welches Erbtheil er seinem Kinde hinterlasse. Er legte seine Hand wie segnend auf ihr Haupt, zog sie aber schnell zurück.

„Was soll ihr auch der Segen eines — Mörders?" flüsterte er vor sich hin. Sonst sprach er kein Wort. Auch Adele nicht. Er lehnte seine Stirn an die kühle Wand, sie ließ ihre Thränen auf seine Hand niederfallen. Es war doch ihr — Vater, den sie verlieren sollte.

Und als ihr der Gefängnißwärter verkündete, daß die Frist, die man ihrem Vater zum Abschiednehmen gelassen, verstrichen sei, da warf sie sich noch einmal an seine Brust. Der rauhe, harte Mann küßte zum letzten Male ihre reine weiße Stirn, dann wandte sie sich ab und eilte hinaus aus der Stätte des Grausens. — Nach Hause! Nach Hause? Hatte sie denn ein Heim?

Schon zu Beginn der Untersuchung gegen ihren Vater hatte die eine der Schwestern, die mit ihrem Manne in B. wohnte, die Stadt verlassen, in der der Name Lange für immer befleckt war.

Die Häuslichkeit, in der Lange und seine Tochter gelebt, wurde von der Konkursmassen-Verwaltung — über das Vermögen des Verbrechers war der Konkurs eröffnet worden — in Beschlag genommen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 — B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

erwirbt der Ersteher eines bebauten Grundstücks in der Subhastation dasselbe in dem Zustande, in welchem sich das Grundstück zur Zeit der Versteigerung befindet. Er kann demnach vom Subhastaten weder die Herausgabe noch die Vergütigung von Pertinenzien des Grundstücks verlangen, die der Subhastat vor der Versteigerung (selbst wenn die Subhastation bereits eingeleitet war) entfernt hat; vielmehr muß er, um einen derartigen Anspruch gegen den Subhastaten geltend machen zu können, von den mit ihren Forderungen bei der Subhastation ausgefallenen Realgläubigern ihre Rechte auf die beseitigten Pertinenzien sich zediren lassen.

)(**Duvenstedt,** 2. März. Gestern Nachmittag wurde hier ein Mann im bewußtlosen Zustande auf der Straße im Schnee liegend aufgefunden. Nachdem derselbe in das nächste Haus transportirt und zur Besinnung gebracht worden war, sagte er aus, daß er Schneidergeselle sei; er habe längere Zeit in Ahrensburg gearbeitet und sei auf der Reise nach Quickborn. An Krämpfen leidend habe er heute schon viermal einen derartigen Anfall gehabt.

— Die Erzieherin der Kinder des Herrn Hofbesitzers Henneberg in Poppenbüttel hatte in diesen Tagen das Unglück, auf dem Wege nach Wellingsbüttel vor dem Wellingsbütteler Gehölze zu fallen, wobei sie leider einen Armbruch erlitt.

Trittau, 1. März. Aus allen Gegenden unserer Provinz — namentlich auch von der Küste — kommt die Nachricht, daß in diesem Winter die Jagd auf wilde Gänse und Enten eine sehr ergiebige ist. Auch hier wurde am 12. Februar von dem Jagdaufseher Herrn Dühring ein prachtvoller wilder Schwan geschossen, ein sehr seltener Fall in unserer Gegend; am 27. Februar wurde ein zweiter erlegt; derselbe hatte eine Flügelweite von 2,23 Meter.

Wandsbek, 3. März. Gegen den Lehrer Gericke hierselbst war eine Disziplinar-Untersuchung unter Dispensation vom Amte eingeleitet worden. Jetzt ist eine strafrechtliche Untersuchung gegen denselben im Gange, da er im Verdacht steht, bei dem Fabrikanten Rodewaldt schon seit längerer Zeit Fournierhölzer entwendet, resp. den noch schulpflichtigen Bruder seiner Frau zur Entwendung derselben angehalten zu haben. Arbeiter des genannten Fabrikanten ermittelten den Dieb in der Person des Knaben, der dann seinen Schwager Gericke als Anstifter und Hehler nannte. Da die Hölzer nach der im Zollgebiet gelegenen Wohnung des Gericke geschafft wurde, liegt gleichzeitig eine Zolldefraudation vor.

Altona, 2. März. Ein hiesiger bekannter Gerichtsvollzieher v. W. stellte sich vorgestern der hiesigen Staatsanwaltschaft mit der Angabe, daß er sich Unterschlagungen von ihm amtlich anvertrauten Geldern, sowie der wiederholten Urkundenfälschung, schuldig gemacht habe. Es wurde mit dem Selbstdenunzianten sofort ein Verhör angestellt, worauf die Verhaftung verfügt und dessen Unterbringung im Justizgefängnisse vollzogen wurde, nachdem vorher die in seiner Wohnung befindlichen Papiere amtlich versiegelt worden. Die Gesammtsumme der unterschlagenen Gelder soll ziemlich erheblich sein. Die Familie des Verhafteten wird allgemein bedauert, umsomehr da, wie es allgemen heißt, sich derselbe seit Jahren in Wuchererhänden und demzufolge stets in sorgenvoller, drückendster Lage befand. Derselbe delirirt in ziemlich heftiger Weise, so daß er in eine Separatzelle gebracht worden ist. Der Arrestat tobte heftig, soll Fensterscheiben eingeschlagen und sich dabei verletzt haben, doch soll diese Verletzung nicht erheblich sein.

Altona, 1. März. [Landgericht, Strafkammer I.] Ein Arbeiter aus Delingsdorf, bereits zweimal wegen Diebstahls bestraft, war angeklagt, im November und Dezember v. J. im Kreise Stormarn gebettelt und vagabondirt, ferner in Klein-Schenkenberg eine Uhr, in Oldesloe einen Rock, in Gr.-Wesenberg einige Würste und in Ratzbeck verschiedene Kleidungsstücke gestohlen zu haben. Die umfangreiche Beweisaufnahme stellte den zweiten Diebstahl als Unterschlagung resp. Betrug fest, während bezüglich des letzten Diebstahls es an genügendem Beweis für die Schuld des unter Anklage gestellten Arbeiters durchaus fehlte. Beantragt wurde gegen denselben wegen wiederholten Diebstahls im Rückfall, unter Annahme mildernder Umstände, 2 Jahre 6 Monate Gefängniß und wegen Bettelns und Landstreichens acht Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Das Erkenntniß lautete auf 14 Monate Gefängniß und 4 Wochen Haft.

Von den aus der Oberförsterei **Quickborn** zum Verkauf ausgestellten Moorparzellen insgesammt von 11 Hekt. 77 Ar 2 □m. Größe, sind beim Verkauf am 25. v. M nur 2,2982 Hektar zum Preise von 911 Mk. verkauft.

Elmshorn. Bei der in diesen Tagen stattgehabten Wahl eines Predigers für das hiesige Kompastorat erhielt von 317 abgegebenen Stimmen Herr Kandidat Hack Siek 192 Stimmen und ist somit gewählt.

Hohenwestedt, 2. März. [Von der landwirthschaftlichen Lehranstalt.] Die hiesige landwirthschaftliche Lehranstalt wird im laufenden Winter von 28 Schulern besucht, die Vorschule von 32. Die Schüler der Fachschule vertheilen sich auf folgende Kreise: Kiel 3, Ploen 2, Segeberg 1, Eckernförde 4, Husum 3, Sonderburg 2, Steinburg 4, Süder-Dithmarschen 4, Norder-Dithmarschen 4. Ein Schüler gehört dem Großherzogthum Sachsen-Weimar an. 27 Schüler sind Söhne von Landwirthen, während einer Sohn eines Beamten ist. Ihre Vorbildung erhielten von der Volksschule 19, von Privatschulen 4, von der Mittelschule 1, von der höhern Bürgerschule 1, von der Realschule 1 und vom Gymnasium 2 Schüler. Unterrichtet wurde im laufenden Semester in: Volkswirthschaft, Ackerbau-, Dünger-, Thierzucht und Fütterungslehre, Meiereiwesen, landwirthschaftliche Betriebslehre (Direktor Conradi), Chemie, Physik, Meteorologie, landw. schädlichen Thiere (Dr. Koch), Rechnen, Geometrie, Feldmessen und Planzeichnen (Lehrer Schulze), deutsche Sprache und Geschichte (Lehrer Pohlisch). In der Vorschule werden außer den gewöhnlichen Schulfächern die französische, englische und lateinische Sprache (letztere fakultativ) gelehrt. Die öffentliche Schlußsitzung findet am 31. März und 1. April statt. Das Sommersemester beginnt am 26. April. Wünschenswerth ist, daß die Eltern, welche ihre Söhne der Anstalt anvertrauen wollen, dem Direktor recht frühzeitige Anzeige machen; derselbe ist zum Nachweise von Wohnungen und zur Auskunft über die Einrichtungen der Anstalt jederzeit bereit.

Marne, 2. März. Die letzte im Lokale des Herrn Dolling hierselbst abgehaltene Generalversammlung des Süder-Dithmarscher landwirthschaftlichen Hauptvereins war wieder sehr stark besucht und lieferte den Beweis, daß unter der hiesigen ländlichen Bevölkerung das Interesse am Vereinswesen zunimmt. Auf dieser Versammlung hielt der Direktor der landwirthschaftlichen Lehranstalt, Herr Dr. Conradi, einen höchst interessanten und ausführlichen Vortrag über die Belastung des Grundbesitzes resp. der Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit Hypotheken, und zeigte dabei durch verschiedene konkrete Beispiele, wie stark ein Gewese höchstens verschuldet sein dürfe, damit der Besitzer auch noch bei Eintritt von Mißernten, Sinken der Korn- und Viehpreise und anderen ungünstigen Verhältnissen vor dem Ruin bewahrt bleibe. An dieses Referat knüpfte der anwesende Herr Vollmacht-Pflueg die beherzigenswerthe Bemerkung, daß die vielfachen Klagen über eine ungünstige Lage der Landwirthschaft im Allgemeinen unberechtigt und in vielen Fällen auf zu hohe Kauf- und Pachtpreise, zum großen Theil auch auf zu luxuriöse Lebensweise oder schlechte Bewirthschaftung des Bodens zurückzuführen seien.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. März. Der Kaiser hat die Feierlichkeiten dieser Woche mit wunderbarer Frische und in freudiger Stimmung mitgemacht, den zahlreichen fürstlichen Gästen in gewohnter ritterlicher Weise die Honneurs gemacht und sich daneben den Staatsgeschäften unausgesetzt gewidmet und besonders den Reichskanzler Fürst Bismarck wiederholt empfangen.

Nach einer heut im Reichstage umgehenden Version würde die Neubesetzung des Ministeriums des Innern vorläufig noch nicht und zwar keinenfalls noch in dieser Woche erfolgen,

Nach Mittheilung des kaiserlichen statistischen Amtes beträgt die Bevölkerung des deutschen Reiches zufolge der Volkszählung vom 1. Dezbr. 1880 45,149,172 Seelen, gegen 1875 wo 42,727,360 Personen gezählt wurden, eine Zunahme von 2,466,767, d. i. jährlich 493,555 Köpfe. Nach Prozentsatz per Tausend und Jahr ergiebt sich eine Zunahme von 11,2. Den höchsten Prozentsatz in der Zunahme hat Hamburg mit 31,1 — dann folgt Lübeck mit 22,1 Przt., Den niedrigsten Prozentsatz der Zunahme zeigt Elsaß-Lothringen mit 5,2 Prozent. Eine Abnahme der Bevölkerung ist in keinem deutschen Staate zu Tage getreten. In den Jahren 1871—75 betrug die Zunahme der Bevölkerung im ganzen deutschen Reich 10 Prozent pr. Tausend und Jahr. Vier kleine Staaten, nämlich die beiden Mecklenburg, Waldeck und Elsaß-Lothringen hatten damals eine, wenn auch geringe Abnahme der Seelenzahl aufzuweisen.

Ueber den gegenwärtig den preußischen Provinzialbehörden zur Begutachtung vorliegenden Steuerreformplan erfährt die „Nat.-Ztg.": Die Kapital- und Rentensteuer, welche in das System der bestehenden Einkommensteuer eingefügt werden soll, befolgt eine aufsteigende Skala der Zuschläge, die von der Hälfte bis zum Doppelten des Einkommensteuergesetzes steigen. Jeder Steuerpflichtige soll sich selbst einschätzen, Vorschriften gegen Hinterziehungen sind vorgesehen, namentlich auch die Einschätzung durch die Behörde unter Verlust der Berufung. Eine der größten Schwierigkeiten bei der Kapitalsteuer bietet bekanntlich die Unterscheidung zwischen dem Betriebskapital, das manchmal vorübergehend in Staatspapieren angelegt werden kann, und dem Rentenkapital. Die ganze Tendenz dieser Vorschläge wird erst im Zusammenhang mit den Vorschlägen wegen der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer hervortreten. Es handelt sich um ungemein tiefgehende Veränderungen.

Als Vertreter Deutschlands bei der für den 19. April nach Paris einberufenen internationalen Münzkonferenz werden der „Voss. Ztg." der Präsident des Reichsbank-Direktoriums v. Dechend und der Hülfsarbeiter im Reichsschatzamt Regierungsrath Schraut genannt.

Die Wiederaufnahme des Landesverraths-Prozesses des Grafen Harry Arnim wird nunmehr stattfinden, nachdem so eben infolge des Medizinalkollegiums und demgemäß erfolgten Beschlusses des Kammergerichts der hinter dem ehemaligen Botschafter erlassene Steckbrief auf sechs Monate, vom 21. Februar an gerechnet, also bis zum 21. August, suspendirt worden. Sobald das Wetter wärmer und dadurch Graf Arnim reisefähig sein wird, beabsichtigt er sich dem Reichsgericht zu stellen, das, nachdem der Prozeß das erste Mal in contumaciam vor dem inzwischen aufgehobenen preußischen Staatsgerichtshof verhandelt worden, jetzt für Landesverrath gegen das Reich zuständig ist. Die Wiederaufnahme des Prozesses, der bei Anwesenheit des Angeklagten schwerlich dasselbe Resultat haben dürfte, wie die Verhandlung in contumaciam, bei der keine Vertheidigung zuläßig war, erfolgt wesentlich auf den Wunsch der Familie des Grafen Harry Arnim, welche, wenn möglich, zu verhindern wünscht, daß auf einem ihrer Angehörigen der Makel einer Verurtheilung wegen Landesverraths haften bleibt.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. März. Die Budgetvorlage beantragte gestern 1400 Kronen für eine größere Ingenieurexcursion von 30 Studirenden des hiesigen Polytechnikums nach Kiel, Hamburg und Husum. Für die Universität sind 138,000 Kronen statt 50,000 Kr. beantragt.

Schweden und Norwegen.

Von den sieben Sträflingen, welche vor Kurzem aus Karlskrona entwichen, sind sechs wieder eingefangen worden, während der Siebente, welcher bei der Verfolgung eine Fußwunde erhielt, noch nicht gefunden und möglicher Weise in einem der nahe liegenden Wälder an der erhaltenen Verwundung bereits gestorben ist.

Italien.

Die von der italienischen Regierung wegen der Erhöhung des französischen Einfuhrzolles auf Rindvieh gemachten freundschaftlichen Vorstellungen haben bei der französischen Regierung eine günstige Aufnahme gefunden.

Am 27. Februar fand anläßlich des 80. Geburtstages Viktor Hugos eine große Kundgebung vor dessen Hause statt. Zahlreiche Deputationen von Gesellschaften aller Art waren mit Fahnen und Musik erschienen. Auf dem Trokadero fand eine Versammlung statt, in welcher Louis Blanc eine Rede auf Viktor Hugo hielt. Dem Komitee der Viktor Hugo-Feier hat Garibaldi folgendes Telegramm gesandt: „Sagen Sie dem großen unsterblichen

---

Zum Glück hatte Adele auf dem Seminar, auf dem sie ihre Ausbildung erhalten hatte, das Examen gemacht, das ihr die Berechtigung gab, zu unterrichten. Sie wurde Gouvernante.

Frau von Plenken, die Wittwe des Landraths des Kreises B., bot dem armen Mädchen eine Stellung in ihrem Hause an. Außer einer erwachsenen Tochter hatte sie noch zwei unerwachsene Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, die sie nun der Obhut Adeles anvertraute.

Diese hingen an Adele mit einer Zärtlichkeit, die das gedrückte Mädchen ihre unerquickliche Stellung in der Familie Plenken vergessen ließ, denn Frau v. Plenken und ihre Tochter Elvire, zwei adelsstolze Damen, räumten ihr keineswegs den Platz ein, den sonst die Erzieherin der Kinder im Hause einzunehmen pflegt.

Es war — und nicht undeutlich — in ihrem Benehmen Fräulein Lange gegenüber zu merken, daß es ihnen fast Leid zu thun beginne, die Tochter eines Verbrechers zu ihrer Hausgenossin gemacht zu haben. Sie hatten es ja nur gethan, um von ihrem Edelmuth sprechen zu machen, und dann, weil es der Bräutigam Elvirens, der Assessor v. Möller befürwortet.

Nachdem aber die Honoratioren B.'s die Achseln über diese Kaprize gezuckt und bei ihren Besuchen im Plenkenschen Hause gebeten hatten, ihnen eine Berührung mit der Tochter des Giftmischers zu ersparen, da bereuten die edelmüthigen Damen schon ihren Beschluß. Ihr Verkehr mit Adele war auf das nothwendigste Maß beschränkt und wenn ihnen nicht der Assessor manchmal nachdrücklich zu Gemüthe geführt hätte, daß eine Gouvernante, auch wenn sie ein so schweres Unglück getroffen, darum keine — Dienerin sei, sie würden ihr ihr Leben im Hause unhaltbar gemacht haben. Der Assessor war auch der Einzige, der mit dem Zartsinn der Bildung Adelens Gedanken von den Schreckbildern, die sie Tag und Nacht beschäftigten, hinwegzulenken verstand. (F. f.)

Aus aller Welt für alle Welt.

Plauderei von P. G.

Was beschäftigt jetzt alle Welt? Was kann ich also aus aller Welt melden? Nichts, als von der Hochzeit des Prinzen Wilhelm. Oesterreichische, englische, französische und russische Zeitungen, also in der That tout le monde (alles der Welt) war damit voll und die Spalten der Blätter wimmelten von Beschreibungen der Einzelheiten, aus denen ein aufmerksamer Leser hätte herauslesen können, was das Brautpaar von Primkenau bis Berlin gegessen, welche Toaste und Verse diesem Paar zu Ehren gedichtet worden und was für Kleider die Hofdamen getragen.

Neues läßt sich jetzt, nachdem die Telegraphen schon tagelang thätig gewesen, um die hundertlei Phasen der Hochzeitszeremonien vom ersten Schulzen-Bouquet bis zum Minister-Fackeltanz zu beschreiben, absolut nicht mehr melden.

Aber ich habe, um meine Leser nicht im Stiche zu lassen, in ihrem Interesse Jagd auf das Absonderliche gemacht und es versucht, all den Szenen der Loyalität die humoristische Seite abzugewinnen.

Am meisten gelang mir dies bei der Illumination und es unterstützte mich dabei das Bestreben der bekannten „Berliner Montags-Zeitung" ihrer wichtigen Tendenz gemäß, lustige Sprüchlein zu sammeln, um sie nicht zu einem reportermäßig zehnspaltenlangen, sondern geistvoll eigenartigen schönen Feststrauß zu verarbeiten.

An wirklich originellen Einzelheiten werden wir zwar mit der Zunahme der größern Glanzentfaltung unserer Illuminationen wie es scheint ärmer und ärmer; aber eine kleine Blumenlese kann ich in dieser Beziehung meinen Lesern doch bieten. Abgesehen von einem in der Friedrichstraße wohnhaften Barbier, dem es — mit oder ohne Hempels Reimlexikon — gelungen war, „Victoria" mit „Papa und Mama" zu einem genialogisch-hoffnungsvollen Epigramm zusammen zu reimen, leistete nach dieser zarten Richtung hin ein Photograph in seinem Parterre-Etagenfenster (ebenfalls in der Friedrichstraße in der Nähe der Leipzigerstraße das Hervorragendste. In elektrischer Beleuchtung wies das betreffende Transparent folgende Inschrift:

„3000 Kerzen in einer Flamme;
3000 Urenkel dem Kaiserstamme —"

Auch der aufrichtigste Patriot darf wohl schwindelnd vor diesem kühnen Fluge der Phantasie innehalten!"

„Ja, aber der Mensch, wenn er drei Dinge thut, wenn er geistreich, patriotisch und ein Dichter sein will, ist zu den seltsamsten Kombinationen fähig. Was soll ein Mensch thun, wenn er Flamme auf Kaiserstamme reimen und wenn er den Gedanken, daß eine elektrische Flamme 3000 Kerzen stark ist, ausdrücken will? Es bleibt ihm nichts übrig, als den Vers anzubringen, den unser Photograph sich geleistet hat. Da kann er sich nicht lange durch die Erwägung aufhalten lassen, daß Herr Eugen Richter vielleicht einmal in einer Etats-Rede die Apanage für 3000 Prinzen bemängeln würde.

Einen tiefen Blick in die Absichten des prinzlichen Bräutigams that eine Spielwaarenhandlung in der Markgrafenstraße, welche folgendes veröffentlichte:

„Als sich der Kaiser einst vermählt,

Manne der Menschheit, daß ich stolz bin, mich der Legion derer anzuschließen, die ihn zu seinem 80. Geburtstage beglückwünschen." Auch die französische Regierung ehrte den Jubilar. Der Ministerpräsident Jules Ferry erschien in seiner Wohnung und überreichte ihm eine Vase. Viktor Hugo umarmte den Minister tiefgerührt. Jules Ferry hat zur Feier des Tages sämmtliche Bestrafungen in Kollegien, Lyceen 2c. aufgehoben. Der irische Agitator Parnell hat an Viktor Hugo ein Schreiben gerichtet, worin er hervorhebt, daß 5 Millionen halb Verhungerter gegen eine kleine Kaste fremder Abstammung kämpfe, deren Tyrannei durch die bewaffnete Macht einer fremden Nation geschützt werde. Um dieser Tyrannei ein Ende zu machen, um die englische Regierung zu beschämen und zu zwingen, Irland gerecht zu werden, wende er sich an Viktor Hugo und an alle gut gesinnten Männer und hoffe, dieser Appell werde nicht umsonst sein.

England.

Oberst Bond vom 58. Regiment, der kommandirende Offizier auf Mount-Prospekt, telegraphirte vom 27. Februar an das Kriegsamt: „Gestern Abend rückte Sir G. Colley mit seinem Stab, welcher aus Oberstlieutenant Stewart und dem Major Fraser bestand, 20 Offizieren und 627 Mann vom 58. Regiment, dem 3. Bataillon des 60. Regiments, dem 72. Regiment und der Marinebrigade aus, um den Majubaberg zu besetzen, welcher die Stellung des Feindes beherrscht. Die Boers griffen gegen 7 Uhr Morgens an, und es wurden vom General bis gegen 11 Uhr Vormittags befriedigende Berichte signalisirt und an das Ministerium befördert. Gegen 1 Uhr wurde das Feuer lebhafter und um 1½ Uhr konnte vom Lager deutlich bemerkt werden, daß ein plötzlicher Umschlag in der Lage der Dinge eingetreten sei. Man bemerkte eine starke Verwirrung auf dem Hügel, allein infolge der großen Entfernung vom Lager war anfangs nicht zu unterscheiden, ob der Feind oder unsere Truppen retirirten. Gegen 2 Uhr 20 Minuten war es jedoch nur zu deutlich, daß wir den Hügel verloren hatten und unsere Leute sich unter einem schweren Feuer des Feindes zurückzogen. Mit tiefsten Bedauern erfahre ich, daß Generalmajor Sir George Colley sich unter den Todten befindet und die Meldung ist nicht mehr zu bezweifeln. Allein in diesem Augenblick befindet sich der Feind noch immer in der Nähe des Lagers, sicheren Beweis habe ich noch nicht erlangt. Ich schicke jetzt nach dem Schlachtfelde, um die Verwundeten hereinzuschaffen und die Todten zu beerdigen und werde baldmöglichst volle Einzelheiten mittheilen."

Aus Mount-Prospekt wird gemeldet: Major Fraser, welcher der Gefangennahme entging, kehrte in das britische Lager zurück; 330 Engländer sind verwundet oder gefangen. Colley wurde auf vier Schritte Entfernung getödtet. 2000 Boers nahmen an dem Angriff auf die englische Position Theil, 2000 standen in Reserve. Der Oberbefehlshaber der Boers meldete nach Bloemfontein: „Wir machten nach fünfstündigem Gefechte eine Kompagnie Engländer mit 7 Offizieren zu Gefangenen."

Griechenland.

Athen, 1. März. Nachrichten aus Janima und Salonichi melden den Abmarsch mehrerer türkischer Bataillone nach dem Norden Albaniens; als Grund bezeichnet man den Ausbruch von Unruhen in der Gegend von Aprisren und Uelskueh.

Amerika.

Ueber ein Kolonisations-Projekt einer deutschen Gesellschaft zu Philadelphia entnimmt die „N.-Y. H.-Z." einem dortigen Blatte folgendes: „Die Deutschen haben in ihrer üblichen geschäftsmäßigen Weise und ohne lange Schönrednerei in Philadelphia eine Gesellschaft organisirt, deren Zweck es ist, durch Gründung einer Kolonie in großartigem Maßstabe für hier einwandernde deutsche Handwerker, Geschäftsleute und Landwirthe ein geeignetes Thätigkeitsfeld zu schaffen. Die Gesellschaft hat bereits das für ihr Projekt erforderliche Kapital in Händen und beabsichtigt zunächst Land in einem der Südstaaten zu erstehen. Sobald dies zur Thatsache geworden, wird die Gesellschaft Agenten nach Deutschland schicken, welche Auswanderungslustigen alle wünschenswerthe Auskunft über das Projekt ertheilen und den auf dasselbe eingehenden Personen in jeder Weise behülflich sein sollen.

Von Peru war die Aufforderung an England und Frankreich gerichtet worden, den Frieden mit Chile zu vermitteln. Die englische Regierung hatte, einer Mittheilung Dilkes im Unterhause zufolge, auch Deutschland und Italien zur Mitwirkung aufgefordert; Letzteres hat die dieselbe zugesagt, Ersteres sie aber abgelehnt.

Schöffengericht zu Ahrensburg

vom 3. März 1881.

1) kam die Privatklagesache des Bahnhofs-Inspektors Peters gegen den Buchdruckereibesitzer Hagemann in Ahrensburg zur Verhandlung. Der Angeklagte wurde nach verhandelter Sache wegen Beleidigung des Klägers zur Zahlung einer Geldstrafe von 25 Mk. event. 2 Tagen Haft kostenpflichtig verurtheilt.

2) Der Dienstknecht Klaus Hinrich Meiners aus Bünningstedt war angeklagt, im Hause des Gastwirths Hohmann daselbst sich des Hausfriedensbruches und des groben Unfugs schuldig gemacht zu haben. Auf Grund der Aussagen der Zeugen Frau Hohmann und der Gebr. Führböter wird der Angeklagte der obigen Vergehen für überführt erachtet und deswegen zu 2 Tagen Gefängniß und Zahlung einer Geldstrafe von 6 Mk. event. 1 Tag Haft verurtheilt.

3) war der Maler Heinrich Frahm aus Meiendorf wegen Jagdfrevels angeklagt. Auf Grund der Aussage des frühern Müllers Spiering wird der Angeklagte zur Zahlung einer Geldstrafe von 6 Mk. event. 1 Tag Haft verurtheilt; ferner wurde auf Konfiskation des gebrauchten Gewehres erkannt.

Frisch! Fromm! Fröhlich! Frei!

Vier Worte sind's, auf blauem Grunde
Zeigt sie ein Banner stolz und kühn
Und trägt sie durch der Länder Runde,
Wo deutsche Sitt' und Tugend blüh'n.
Da sieht man stolz das Banner schweben,
Wo treu sich legte Hand in Hand;
Wo noch vereint zum edlen Streben
Die Freiheit ihre Söhne fand.

Frisch, wie zuerst der Fahne Sprache,
Sei frisch, lebendig unser Thun!
Daß stets zur guten, schönen Sache
Auch nie des Mannes Kräfte ruhn.

Und stellt sich drohend auch entgegen
Uns dann des Schicksals Uebermacht:
Dann soll ein frischer Muth sich regen,
Bis auch das Schwerste ist vollbracht.

Die Tugend ist des Mannes Zierde,
Dem Jüngling sie der Weg zum Glück;
Drum sei bekämpft die roh Begierde
Und edle Blumen nur gepflückt.
Auch soll kein Wahn den Geist uns trüben,
Nichts Dunkles unsre Wahlstatt sein:
Fromm heißt: In Wahrheit Wahrheit üben,
Nur dieser Arm und Geist zu leih'n.

Und nur des Frohsinns heitre Klänge,
Die sein des Herzens Wonneton;
Nur sie, die Sprache der Gesänge,
Des treuen Strebens schönster Lohn.
Nicht Zank, noch Harder, neidisch Grollen,
Soll unsre freie Stirn entweih'n,
Denn Freunde heißen, Freude wollen,
Nur das soll unser Wahrspruch sein.

Und erst das schönste Gut hienieden,
Das ist der Freiheit hehres Bild.
Und glücklich der, dem es beschieden,
Der wahr es fand ein frei Gefild.
Wir, wir auch wollen frei uns regen,
Ja, frei von jedem Zwange baar;
Nicht schmählig soll mehr auf uns legen
Sich eine Hand, die fröhnend war. H. -k.

Von nah und fern.

Der seit Jahren schwebende **Injurienprozeß** des Abgeordneten und Besitzers des in Stuttgart erscheinenden „Beobachters", Carl Mayer, gegen den verantwortlichen Redakteur der „Nordd. Allg. Ztg.", Pindter, wegen öffentlicher, mittelst der Presse verübter Beleidigung gelangte vor dem I. Strafsenat des Kammergerichts zu Berlin in zweiter Instanz zur Verhandlung. In erster Instanz wurde Herr Pindter, welcher Herrn Carl Mayer als einen in französischem Solde stehenden Agenten bezeichnet hatte, zu zwei Monate Gefängniß verurtheilt, während Herr Carl Mayer wegen einer erfolgten Gegenbeleidigung mit einer Geldbuße von 20 Mk. belegt wurde. Gegen dieses Erkenntniß erster Instanz appellirte der Verklagte, Herr Pindter, indem er namentlich nochmals die Vernehmung der von ihm bereits in erster Instanz laudirten Zeugen, insbesondere aber des Ministers v. Varnbüler, beantragte. Letzterer wurde hierauf auch auf Anordnung des Kammergerichts kommissarisch vernommen, er verweigerte aber sein Zeugniß über die vom Verklagten angeregten Punkte, speziell auf die Frage, ob es wahr sei, daß er im Oktober 1878 in Berlin in Privatgesprächen mehrfach erzählt habe, für Mayer seien von 1866 bis 1869 wiederholt Geldsendungen aus Frankreich nach Stuttgart gelangt, welche seine (v. Varnbülers) Aufmerksamkeit und die der württembergischen Regierung erregt hätten. Der Verklagte zog hierauf auch den Antrag auf die Vernehmung der anderen Zeugen zurück. Nach eingehender Verhandlung und Berathung änderte der Gerichtshof das Urtheil erster Instanz insofern ab, als er Herrn Pindter zu einer Geldbuße von 600 Mk. event. 60 Tage Haft, Herrn Mayer zu 60 Mk. event 6 Tage Haft verurtheilte und die Kosten zu einem Drittel Herr Pindter, zu zwei Dritteln Herrn Mayer auferlegt.

Jagd-Unglück. Am 27. Februar begab sich der Lieutenant v. Stralendorf II. von dem 14. Jägerbataillon (Schwerin) mit zwei Forstbeamten nach dem Medewegersee zur Jagd auf wilde Schwäne. Bald entdeckten sie auch solche und v. Stralendorf suchte sich ihnen an einem Abhange zu nähern. Dabei glitt er aus, die Büchse entlud sich und die Kugel ging ihm durch die Brust. Schon nach wenigen Stunden war der junge Mann eine Leiche.

Seit dem Bestehen der **Feuerbestattung in Gotha** hat der dortige Stadtrath zum erstenmal die Genehmigung zur Verbrennung einer Leiche versagt, und zwar weil der Magistrat zu Kiel, woher die Leiche kam, in den betr. Papieren des Verstorbenen wohl die Erlaubniß zur Beerdigung in Gotha, nicht aber ausdrücklich zur Feuerbestattung ausgesprochen hatte. Der Verstorbene, ein Lazarethgehülfe, hatte sich mit Morphium vergiftet; seine Leiche wurde nach seiner Heimath Stuttgart abgeführt.

Divarzons! In Agra, der einstigen Hauptstadt Hindostans, befindet sich an dem Friese eines Stadtthores eine uralte Inschrift, welche in unseren Tagen einigermaßen an Aktualität zu gewinnen scheint. Sie lautet: „Im ersten Regierungsjahre Julius VII. fanden tausend Ehescheidungen statt, so daß der Kaiser, empört über diese Erscheinung, die Untrennbarkeit der Ehe zum Gesetze erhob. Im darauffolgenden Jahre kamen in Agra 3000 Eheschließungen weniger als in jedem der früheren Jahre vor, dafür zählte man 7000 Ehebrüche vor, 300 Frauen wurden, weil sie sich ihrer Gatten durch Gift entledigt hatten, zum Feuertode verurtheilt, 75 Männer wurden wegen Gattenmordens gepfählt und in den Wohnungen waren Einrichtungsstücke im Werthe von 6,000,000 Pfd. St. zerbrochen, zerrissen, verbrannt. Der Kaiser beeilte sich hierauf, die Ehescheidung wieder zu gestatten".

Die **chinesische Regierung** hat mit der Great Northern Telegraph Komp. einen Kontrakt für die Herstellung einer telegraphischen Landlinie zwischen Shanghai und Tientsin, dem Hafen von Peking, abgeschlossen. Die Arbeit soll im nächsten Mai in Angriff genommen werden und die Linie über 1000 englische Meilen lang sein. Es sollen auf der ganzen Linie etwa 9 oder 10 Stationen und eine Schule für den Unterricht von Chinesen in allen Zweigen des thelegraphischen Dienstes errichtet werden.

Das **Technikum zu Mittweida** in Sachsen, bekanntlich die älteste maschinen-technische Fachschule in Deutschland, beginnt am 20. April das 15. Schuljahr. Die Anstalt bildet für ihren Beruf aus: a) künftige Maschinen-Ingenieure, Fabrikanten, die zur Ausübung ihres Berufes maschinen-technische Bildung bedürfen, z. B. Besitzer von Maschinen-Fabriken, Webereien, Dampf- oder Wassermühlen, Papierfabriken u. s. w., sowie künftige Fabrikdirektoren; b) künftige Werkmeister, Zeichner, Aufseher 2c. für Maschinenfabriken, Mühlen, Spinnereien u. s. w., sowie künftige Besitzer kleiner mechanischer Werkstätten, Bauschlossereien, kleiner Mühlen 2c. Die Anstalt wird von jungen Leuten aus allen Welttheilen besucht, die den verschiedensten Lebensaltern, vom 16 bis 38 Jahre angehören. Wegen Aufnahme giebt Herr Direktor Weitzel in Mittweida in Sachsen alle nöthigen Aufschlüsse. -st

Hat er Augusta auserwählt;
Der Kronprinz, Sieger in der Schlacht,
Hat uns Victoria gebracht.
Prinz Wilhelm dachte nun bei sich:
Was Beide thaten, thu' auch ich!
Er wählte schnell und siehe da:
Augusta und Victoria."

Ich glaube nur, daß es da dem Prinzen Wilhelm so geht, wie manchem großen Dichter. Man kommentirt schon in seine Handlungen hinein.

In der Mohrenstraße erprobten gute Leute ihre Kunst in folgendem Reimlein:

„Glück und Sieg sei dem hohen Paar beschieden,
Dem Volke aber nichts als Frieden."

Auch da kann man viel kommentiren. Die Verskünstler dachten Friede ernährt und wenn sie dem Volke nichts als Frieden wünschen, so wünschen sie ihm die tägliche Nahrung. Daß sie dem Brautpaar allerdings nichts als Glück und Sieg wünschen, ist wieder auffallend und deutet darauf hin, daß dieses Verslein zwei Eheleute gewidmet haben, die wahrscheinlich ohne Frieden ganz gut auskommen.

Ein Kuchenbäcker in der Jerusalemerstraße hatte die von einem wilden Gustav Richter gefertigten Porträts des Gefeierten ausgestellt mit der Widmung:

„Dem hohen Paare allerwegen
Blühe reicher Himmelssegen,
Dann back' ich heiter
Die süßen Kuchen weiter."

Ueberhaupt schien die Kunst bei dieser schönen Feier weniger nach Brot als nach Kuchen zu gehen. Ein Geschäftsgenosse jenes poetischen Konditors hatte einer Kolossal-Torte die Relief-Bildnisse des hohen Paares eingefügt und darunter stand:

„Hier diese schöne Torte
Dem jungen Prinzen will ich weihn;
Er gehet durch die enge Pforte
Zum Glück der Ehe ein!"

Bei solchen Gelegenheiten kann man im Allgemeinen die Beobachtung machen, wie sich im Volke die grüne Praxis mit der grauen Theorie gut verträgt. So ein Zuckerbäcker und Konditor läßt die Gelegenheit der prinzlichen Hochzeit nicht vorübergehen, ohne den massenhaft Vorüberwandelnden ins Gedächtniß zu rufen, daß er süße Kuchen und Torten backt und daneben doch ein guter Patriot ist, welcher sich noch rechtzeitig erinnert, daß sich auf Torte — Pforte reimt und daß dies natürlich die Pforte ist, durch die der Prinz-Bräutigam ins Glück der Ehe schreitet.

An einem Schlächterladen der Neuen Friedrichstraße befand sich der mehr durch Schwung als Logik ausgezeichnete Sinnspruch:

„Wer den Schlächter nicht ehrt,
Ist das Fleisch nicht werth,
Darum lebe hoch das Brautpaar
Wilhelm und Victoria noch über hundert Jahr!"

Wie hat sich hier wieder der Bürgerstolz, repräsentirt durch einen ehrsamen Schlächter, vor Königsthronen bewährt! Inmitten des Festjubels erinnert dieser ehrsame Ochsen- und Schweinetödter daran, daß man ihn ehren müsse und wenn das geschehen sei, dann lebe hoch das Brautpaar.

Zum Schluß will ich noch einer Inschrift Erwähnung thun, die um ihrer Frische und Natürlichkeit willen verdient der Vergessenheit entrissen zu werden, da sie dem Haupte eines Nachfolgers des großen Nürnberger Meisters entsprungen. Dieselbe lautet:

„Heut' wird nicht geschustert,
Und heut' wird nicht genäht;
Denn heute ist der Ehrentag
Der künft'gen Majestät!"

So mühten sich Bäcker, Schlächter und Schuster ab, ihre Anhänglichkeit in die achtbarsten Verse zu bringen und wenn sie nicht umhin gekonnt, ihre Beschäftigung immer mit zu empfehlen, so liegt das nicht an ihnen, sondern an der Zeit.

Dieser Zug der Zeit, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, hat auch die Vertreterinnen der öffentlichen Meinung, die Zeitungen veranlaßt, bei jener Gelegenheit ihr Licht leuchten zu lassen und es durchaus nicht unter den bekannten Scheffel zu stellen. Was bei solchen Festlichkeiten von Zeitungswegen geleistet wird, kann nur der ermessen, der mitten im Weltstadtgewühl steht. Wenn eine Festlichkeit um 5 Uhr Nachmittags zu Ende ist, dann liest man sie um 4 Uhr in der Abendzeitung schon genau beschrieben.

Wie das gemacht wird, das stellt sich nur manchmal bei einem Lapsus heraus.

Diesmal z. B. bei folgendem:

Prinz Wilhelm war an der Spitze seiner Kompagnie durch die Feststraße gezogen. Da dies aber in der allerletzten Stunde erst bekannt gemacht worden war, hatten die allermeisten Zuschauer, die jedem nur irgendwie bekannten Prinzen zujubelten, keine Ahnung davon und ließen den Mittelpunkt des Festes, den prinzlichen Bräutigam, der für ein beliebiger Offizier gehalten wurde, ohne Willkommen passiren. In den meisten Abendzeitungen aber war zu lesen, daß dem Prinzen ein begeisterter Empfang zu Theil geworden, als er erkannt worden, ja daß Manche sogar Freudenthränen vergossen.

Ja, aber er wurde nicht erkannt.

So etwas kommt im Festgewühl vor.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Verspätet.

Todes-Anzeige.

Am Montage, den 28. Februar, entschlief nach einjähriger schwerer Krankheit sanft zu besserem Erwachen Frau Wittwe

Maria Degenhardt,
geb. **Burmeister,**
in ihrem 38. Lebensjahre.

Tief und schmerzlich betrauert von ihren beiden unerwachsenen Töchtern und sonstigen Verwandten.

Ahrensburg, 2. März 1881. [89]

Holzverkauf.

Am Mittwoch, den 9. März, Vormittags 10 Uhr,
sollen in den Wulfsdorfer Tannen:
72 Haufen Fichten-Reeck,
28 Schock do. Bohnenstangen,
2 Haufen do. Erbsenbusch,
8 Haufen do. Brennholz,
ferner im Neuen Teich:
40 Haufen Birken- und Kiefern-Brennholz,
an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden. [91]

Versammlung bei den Wulfsdorfer Tannen.
Ahrensburg, den 2. März 1881.

Das Inspectorat.
P. v. Muck.

Holzverkauf
in der Königlichen Oberförsterei Tremsbüttel.

Am
Sonnabend, den 12. März 1881, von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen im Hause des Gastwirths **Ohning** in **Oldesloe** öffentlich meistbietend versteigert werden:

Aus dem Schutzbezirk Rethwisch,

1. Rethwischer Kuhkoppel:
Eichen 13 Stück zu 32,31 Festm., 2 Rm. Nutzholz in Scheiten, 417 Stück Stangen 1. bis 4 Classe, 54 Rm. Kloben, 4 Rm. Knüppel und 40 Rm. Reisig.
Buchen 1 Stück zu 1,19 Festm., 559,5 Rm. Kloben, 92 Rm. Knüppel, 21 Rm. Reisig-Knüppel und 291 Rm. Reisig.

2. Rethwischer Holzkoppel:
Eichen 27 Stück zu 72,93 Festm., 4 Rm. Nutzholz in Scheiten, 86 Rm. Kloben, 4 Rm. Knüppel und 60 Rm. Reisig.
Buchen 13 Stück zu 34,68 Festm., 2 Rm. Nutzholz in Scheiten, 551 Rm. Kloben, 7 Rm. Knüppel und 180 Rm. Reisig. [84]

Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den Königlichen Waldwärter **Lange** in Rethwisch wenden.

Tremsbüttel den 26. Februar 1881.

Der Königliche Oberförster
Hennings.

Ein im Hamburger Walde bei Ahrensburg stehendes kleineres Gebäude, welches leicht zu einem Wohnhause einzurichten ist, soll
am Sonntag, 6. März d. J., Nachmittags 2½ Uhr,
an Ort und Stelle zum Abbruch verkauft werden. [86]

Kleehen,

pr. 500 Kilo 26 Mk., **Pferdeheu,** pr. 500 Kilo 20 Mk., mit der Hand gedroschenes **Haferstroh** pr. 500 Kilo 19 Mk., hat jeden **Mittwoch** auf Fannyhof in Bünningstedt abzugeben
[82] **C. König.**

Möllers
Kursbuch,
Winterfahrpläne, Mk. 1,00,
Portemonnaie-Fahrplanbuch,
Winterfahrpläne, 30 Pf.,
empfiehlt
E. Zieses Buchhandlung.
Ahrensburg.

Auction
in Bünningstedt.

Am Sonnabend, den 5. März d. J., von Morgens 9 Uhr an,
soll das zur parzellirten **Hinrich Dabelstein**schen Hufenstelle in **Bünningstedt** gehörige Inventar, als:

4 Pferde, 2 Füllen, 11 Kühe, 2 Starken, 3 Bauwagen, 1 Stuhlwagen, 1 Schlitten, 1 Ferklade, 1 Rübschneide-Maschine, 1 Staub-Mühle, Sielengeschirr, 1 Reitsattel, Heu, Stroh und sonstige landwirthschaftl. Geräthe,

durch die Unterzeichneten öffentlich versteigert werden. [88]

Das Vieh kommt Mittags 12 Uhr zum Aufgebot.

Solventen Käufern wird Credit bis zum **1. Juli d. J.** gewährt.

Ahrensburg, im Februar 1881.

C. Reiche. A. Wall.

Aufträge
zur Abhaltung von freiwilligen Auctionen, Kündigungen von Wohnungen u. Capitalien, Aufnahme von Wechsel-Protesten
nimmt entgegen [49]

Ahrensburg. **Bauck,** Gerichtsvollzieher.

Gute Brotstelle.

In einem lebhaften Orte ist Umstände halber sehr billig, mit geringer Anzahlung ein neuerbautes Haus mit großem Garten zu verkaufen, nebst darin befindlicher

Krämerei,

welche mit großem Nutzen betrieben wird. Einnahme täglich 40—50 Mk. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. [87]

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u. Specialist f. Trunksucht-Leidende **Th. Konetzky,** Berlin, Bernauerstraße 84. Atteste, deren Richtigkeit von Königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben. [68]

Liebig's Kumys
(Steppenmilch, kein Geheimmittel),
ist laut medizinischer Autoritäten **bestes, diätisches Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarks-Schwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei. [270]

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bringe hiermit mein

Klempner-Geschäft

bestens in Erinnerung.

Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung von **Wasserleitungen,** sowie Eindichten von **Wasserleitungs- und Heerdkessel-Hähnen** unter Garantie. [35]

Reparaturen prompt und billig.

Ad. Basedow,
Klempner, Papp- und Schieferdecker.
Ahrensburg, vis-àvis der Kirche.

Peru-Guano.

Bringe hiemit dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich mit einem großen Vorrath von

direct importirtem Peru-Guano,

bezogen von Herren **v. Ohlendorff & Co.,** zur Abgabe versehen bin und eingehende Aufträge jederzeit prompt effectuiren werde. [67]

Jeder einzelne Sack hat die von der Behörde registrirte Fabrikmarke tragende Plombe.

Nähere Auskunft über Preis ertheile auf Anfrage 2c. bereitwilligst gratis.

Volksdorf. **C. Ehrig.**

[67]

Die
Duvenstedter Preßtorf-Fabrik

liefert in der diesjährigen Arbeitsperiode das Mille = 1200 Pfd. Preßtorf zu Mk. 5,00 incl. Aufsetzen in 10 Soden auf dem Moor.

Gewünschte Anfuhr wird bei rechtzeitiger Anmeldung zu billigen Preisen mit übernommen.

Bestellungen auf Preßtorf nehmen entgegen
in Ahrensburg Herr Kaufmann **J. Degenhard,**
„ Bargteheide Herr **Melzer,**
„ Bergstedt Herr Gemeindevorsteher **Filter,**
„ Hoisbüttel Herr Gemeindevorsteher **Röbke,**
sowie auch die Preßtorf-Fabrik Duvenstedter-Brook.

R. Bilderbeck.

Für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Theater in Ahrensburg.
Im Saale des Hotel Schadendorff.
Sonntag, den 6. März
Grosse Extra-
Doppel-Vorstellung.
Nachmittags 4 Uhr:
Der kluge dumme Hans,
oder:
Der gestohlene Königssohn.
Zaubermärchen in 8 Bildern.
Entree für Kinder 20, für Erwachsene wie bekannt.

Abends 8 Uhr:
Die Dummheit auf Reisen,
oder:
Lauter Konfusionen.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Bildern.
Nach der Vorstellung freier Tanz für die Theaterbesucher. [90]

Karl Lehmann.

Zeitungs-Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Central-Bureau: BERLIN SW., Jerusalemerstr. 48.

Annahme und täglich directe Beförderung von Annoncen aller Art an alle existirenden Zeitungen, Kreis-, Wochen-, Amtsblätter, Fachzeitschriften etc. zu Originaltarifpreisen ohne Porto- und Spesenanrechnung. Auskunft und Rath in allen Insertions-Angelegenheiten auf Grund langjähriger Erfahrungen. Zweckentsprechende Abfassung von Annoncen. Rabatt bei grösseren Ordres. Beläge über jede Insertion. Zeitungskatalog (Insertionstarif) gratis und franco.

Filialen und Agenten an allen bedeutenden Plätzen. [272]

Bau-Polizei-Ordnung
für die Städte der Provinz Schleswig-Holstein
mit den von der Königlichen Regierung genehmigten Abänderungen für Ahrensburg,
Preis **1 Mk. 50 Pf.,**
empfiehlt
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Der Rechtsbeistand
vor den deutschen Amtsgerichten.

Eine gemeinfaßliche Anleitung für Jedermann in Rechtsangelegenheiten aller Art, sich selbst zu vertreten, und durch viele Beispiele erläutert, wie alle hierzu erforderlichen Schriftstücke ohne jede Hülfe abzufassen sind. Auf Grund der neuen Justizgesetze für das deutsche Reich bearbeitet von **C. Brown.** 17. Aufl. Preis geh. 3 Mk.

Der Gläubiger und sein Schuldner im amtsgerichtlichen Prozeß, im Mahnverfahren und bei der Zwangsvollstreckung. Nebst zahlreichen Formularen. Bearbeitet von C. Brown. Preis geheftet 1 Mk. 50 Pf.

Der kundige Steuer-Reklamat.

Eine Anleitung und Belehrung zur vorschriftsmäßigen und Erfolg versprechenden Abfassung von Reklamationen gegen die Klassen-, Einkommen-, Gewerbe-, Grund-, Gebäude- und Kommunalsteuer, mit 50 verschiedenen Formularen, herausgegeben von einem praktischen Verwaltungsbeamten. 5. Aufl. Preis geheftet 1 Mk. 50 Pf.

Vorräthig bei **E. Ziese** in Ahrensburg.

Gesucht als Werkführer
ein nicht unerfahrener solider Huf- und Wagenschmied, der auch event. unter günstigen Bedingungen das Geschäft ganz übernehmen kann. Näheres durch die Expedition d. Bl. [85]

Anfertigung von
englischen Herden
in allen Größen,
Zimmeröfen
in mehreren Farben und verschiedenen Constructionen, Reparaturen und Reinigen werden prompt ausgeführt.

Ahrensburg. **J. Fr. Wolf,**
[75] Töpfermeister.

Schwächezustände
werden dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten [69]
Oberstabsarzt Dr. Müller'schen
Miraculo-Präparate.
Depositeur: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.

Reorg. **Technikum Buxtehude** (b. Hamburg.) Baugewerk-, Mühlen- und Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Architekturschule. Wiss. Meister- u. Dipl.-Prfg. Programme gratis d. d. Dir. Hittenkofer.

Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg

Grauskala #13 B.I.G.